# Namslauer Stadtblatt.

## Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 61. Preis pr. Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Bestellgebühr entgegen. Namslau, Dienstag den 9. August Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabends-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1898.



**Uniformtuche, Livreetuche, Billardtuche, Schreibtischtuche** empfiehlt **E. Röhricht.**


### Der Revanchegedanke in Frankreich.

Die haßerfüllten Auslassungen, durch welche es ein nicht unbeträchtlicher Theil der französischen Presse anläßlich des Todes des Fürsten Bismarck für gut befunden hat, das Gedächtniß des großen Kanzlers und sein Werk zu schmähen, haben erneut gezeigt, daß jenseits der Vogesen der Revanchegedanke gegenüber Deutschland nach wie vor in unverminderter Kraft fortlebt. Gewiß sind dessen Träger nicht die breiten Massen des französischen Volkes, wenngleich es auch unter ihnen nicht an chauvinistischen Köpfen fehlt, dafür wird jedoch der Plan einer früheren oder späteren Abrechnung mit Deutschland in gewissen Kreisen der französischen Bevölkerung um so eifriger gehegt und gepflegt, und es muß als sicher gelten, daß dieselben in politisch bewegten Zeiten Einfluß in den ruhiger denkenden Schichten des Franzosenvolkes gewinnen würden. Ueber 27 Jahre sind nun seit dem Friedensvertrage von Frankfurt a. M. dahingerauscht, aber trotzdem kann die Partei der „Unversöhnlichen" in Frankreich nicht vergeben und vergessen, noch vermag sie sich mit den durch den 5. Mai 1871 geschaffenen Thatsachen nicht abzufinden, sondern starrt nach wie vor nach dem berühmten „Loch in den Vogesen." Längst hat Frankreich Ersatz für das ihm verloren gegangene Elsaß-Lothringen in überreichstem Maße verlangt, durch die gewaltige Ausdehnung seines Colonialbesitzes in Asien und Afrika während der letzten 25 Jahre, und gerade Fürst Bismarck war es, der diese colonialen Annexionen unserer westlichen Nachbarn begünstigte. Längst steht es wieder als eine Militairmacht ersten Ranges dar, Dank dem hingebenden Opfermuth der Nation, während Frankreich mehr und mehr zugleich auch zu einer erstklassigen Seemacht geworden ist. Längst auch hat es sich seine Stellung im Rathe der Nationen Europas wieder errungen und namentlich fällt die Stimme Frankreichs seit dem Zustandekommen des franco-russischen Bündnisses erheblich ins Gewicht, das 1870 verloren gegangene französische „Prestige" ist demnach soll wiederhergestellt. Trotzdem können es die französischen Patrioten vom Schlage der Déroulède und Consorten nicht verwinden, daß infolge der deutschen Siege von 1870/71 ein glanzvolles neues deutsches Kaiserreich besteht, daß Deutschland nach jahrhundertelange politischer Ohnmacht und Zersplitterung geeinigt dasteht und mit mächtiger Hand in den Gang der Weltbegebenheiten eingreift, daß auf den Wällen von Straßburg und Metz die schwarz-weiß-rothe Flagge weht, und bei jeder Gelegenheit lassen sie ihrem Grimme über diese Wendung der Dinge die Zügel schießen, wie er auch jetzt wieder durch die geifernden Bismarck-Gedenkartikel zahlreicher französischer Blätter hindurchglühte.

Bei dem beweglichen und für äußere Eindrücke leicht empfänglichen französischen Nationalcharakter liegt aber, wie schon angedeutet, die Wahrscheinlichkeit sehr nahe, daß es die Partei der Revanchemänner in politisch unruhigen Zeitläuften verstehen würde, Einfluß auf die große Menge im Lande zu gewinnen, ihr den chauvinistischen Geist einzuimpfen, der sich ja allerdings in Frankreich seit dem Tage von Frankfurt bei jedem Anlaß noch immer bemerklich gemacht hat. Dann würde es auch nicht mehr schwer sein, die jeweilige französische Regierung dem Revanchegedanken dienstbar zu machen und nachher wäre eine abermalige kriegerische Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich unvermeidlich geworden. Selbstverständlich ist für heute und morgen eine solche bedrohliche Wendung in den gegenseitigen Beziehungen zwischen den beiden großen Nachbarländern nicht zu befürchten, sie kann und wird jedoch eintreten, wenn die „Rachepartei" in Frankreich ihre Zeit endlich gekommen glaubt, darüber darf man sich in Deutschland keiner Täuschung hingeben. Nun, unsere leitenden Kreise wissen sehr wohl, wessen sie sich von Frankreich ungeachtet des gegenwärtigen ganz normalen Verhältnisses zwischen Berlin und Paris zu versehen haben, die deutsche Regierung hat sich auch darum auch keinen Augenblick in Sicherheit gegen den unberechenbaren großen Nachbar im Westen einlullen lassen, sie könnte darum von irgend welchen Ereignissen in dieser Beziehung nicht überrascht werden. Von Wichtigkeit ist es jedoch, daß sich auch das deutsche Volk dessen bewußt bleibt, daß Deutschland, wie überhaupt, so auch gegenüber Frankreich stets auf der Wacht stehen muß, weil eben keine freundschaftliche und friedliche Verständigung mit diesem Staate auf lange Zeiten hinaus für das Deutsche Reich als möglich erscheint. Darum gilt es aber auch, in unserem Volke das Bewußtsein dessen, was einst in ebenso großer wie schwerer Zeit errungen ward, lebendig zu erhalten, welche Gelegenheit nicht zum wenigsten wieder die in wenig Wochen bevorstehende Erinnerungsfeier an Sedan giebt — möge sich dieselbe zu einer neuen Mahnung für Deutschlands Stämme gestalten, treulich die großen nationalen Güter zu wahren, die uns durch den Krieg gegen Frankreich wurden.

---

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

Der Kaiser hielt, wie der offizielle „Reichs-Anzeiger" meldet, nach der Trauerfeier für Fürst Bismarck in der Berliner Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche eine Ansprache an die in der Vorhalle versammelten Mitglieder der Reichs- und der preußischen Regierung mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe an der Spitze. Näheres über den Inhalt dieser kaiserlichen Kundgebung, die zweifellos dem Gedenken des großen Todten galt, ist noch nicht bekannt. Inzwischen haben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Schloß Wilhelmshöhe begeben.

Ueber die Kaiserfahrt nach Jerusalem erfährt die „Post", daß das Kaiserpaar sich am 13. October in Venedig einschiffen und direct nach Constantinopel fahren wird. Von dort aus ist ein Ausflug nach Bukarest geplant. Am 22. erfolgt die Abreise, und am Abend des 25. soll Chaifa erreicht werden. Dort will das Kaiserpaar sich am 26. ausschiffen und die Reise über Cäsarea nach Jaffa zu Lande zurücklegen. Der Kaiser erscheint auf dem ganzen Wege von Chaifa nach Jerusalem in Civil; erst bei seinem Einzug in Jerusalem wird er Uniform tragen.

Das Kanonenboot „Ersatz Iltis" ist auf der Werft in Danzig am Donnerstag vom Stapel gelassen worden. Der Kaiser sandte aus diesem Anlaß dem Staatssecretair Tirpitz folgendes Telegramm:

„Ich danke Ihnen für die Meldung vom glücklichen Stapellauf des Kanonenbootes „Iltis" und gratulire der Marine zu diesem neuen Kraftzuwachs. Möchte auf diesem Fahrzeuge immer derselbe Geist walten, wie auf dem alten „Iltis", dessen bis zum Tode treue Besatzung Ich und das Vaterland niemals vergessen werden.

Der Kaiser nahm am Freitag Mittag in Wilhelmshöhe die üblichen Vorträge entgegen. Vorher hatte der Monarch in Begleitung der Kaiserin und der beiden ältesten kaiserlichen Prinzen einen Spazierritt nach dem Herkules unternommen.

Prinz Heinrich hat am Freitag mit dem Panzerkreuzer „Deutschland" den koreanischen Hafen Fusan verlassen, von dem aus er auch der Familie Bismarck sein Beileid ausdrückte, um mit nördlichem Cours noch die große russische Insel Sachalin im Stillen Ocean anzusteuern. Im späteren Verlauf der Reise wird die Deutschland alsdann wieder nach den Gewässern des ostasiatischen Festlandes zurückkehren.

Nicht nur in der Reichshauptstadt, sondern auch an zahlreichen anderen Orten Deutschlands, ja vielfach selbst im Auslande, haben in den letzten Tagen Trauerfeierlichkeiten anläßlich des Ablebens des Fürsten Bismarck stattgefunden; in vielen weiteren Städten sind für die nächste Zeit gleiche Traueracte geplant. Zu der definitiven Beisetzung des Altreichskanzlers wollen zahlreiche Gemeindebehörden, Korporationen, Vereine u. s. w. Abordnungen entsenden; ob indessen diese Absicht verwirklicht werden kann, muß noch dahingestellt bleiben. Denn es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die definitive Beisetzung, wie dies schon bei der Einsegnungsfeier in Schloß Friedrichsruh der Fall war, nur im allerengsten Kreise vor sich gehen wird.

Allmählich verflachen und verengen sich die Wellenkreise, welche der Hintritt des „eisernen Kanzlers in der öffentlichen Meinung Deutschlands wie der übrigen Welt gezogen hatte und mehr und mehr tritt dafür wieder die Tagespolitik in ihre Rechte. Aber dennoch wird das gewaltige Ereigniß in den Gemüthern sicherlich noch lange nachklingen, die Stellung, welche der heimgegangene Staatsmann in der Zeitgeschichte eingenommen hat, war eine zu imponirende und markante, als daß sein Hinscheiden so bald wieder vergessen werden könnte. Leider fehlt es auch nicht an verschiedenen peinlichen Nachklängen zum Tode des Fürsten Bismarck, wie ein solcher durch die Photographen-Affaire dargestellt wird, welche sich in Friedrichsruh abgespielt hat. Zwei Hamburger Photographen drangen bald nach dem Ableben des Altreichskanzlers nächtlicher Weile

unter Beihilfe eines die Todtenwache haltenden Försters ins Schloß und ins Sterbezimmer ein und machten mittels Blitzlichtes Aufnahmen von der Leiche. Auf Antrag des Fürsten Herbert Bismark ist infolgedessen von der Hamburger Polizeibehörde gegen die beiden Photographen wegen Hausfriedensbruches eingeschritten worden, außerdem haben sich dieselben auch einen Strafantrag von Seiten eines anderen Hamburger Photographen, welcher rechtmäßige Aufnahmen von der Leiche Bismarcks gemacht hat, zugezogen.

Bremen, 6. August. Auf eine vom Präsidenten des Senates Namens des Senates und der Bürgerschaft an den Kaiser aus Anlaß des Todes des Fürsten v. Bismarck gerichtetes Beileidstelegramm ist die folgende telegraphische Antwort eingetroffen:

„Potsdam. Bürgermeister Dr. Pauli, Bremen. Dem Senate und der Bürgerschaft Bremens danke Ich herzlich für den Ausdruck treuer Theilnahme an der großen Trauer, in die Ich mit dem gesammten Deutschland durch das unerwartete Hinscheiden des Reichskanzlers versetzt bin. Wilhelm II. R.

— Zur Errichtung eines Kaiser-Friedrich-Denkmals in Köln bewilligte das dortige Stadtverordneten-Collegium die Summe von 150.000 M

Berlin, 6. August. Der „Loc.-Anz." meldet aus Hamburg: Heute erfolgte hier die Constituirung des Comitees für ein Bismarckdenkmal. Ein von 1000 Bürgern Hamburgs unterzeichneter Aufruf steht bevor.

Karlsruhe, 6. August. Unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Schnetzlers hat sich hier ein Comitee zur Errichtung eines Bismarck-Denkmals gebildet.

„Der Präsident des Abgeordnetenhauses, von Kröcher, hat am Montag von Friedrichsruh ein Beileidstelegramm gerichtet, das seine persönliche Teilnahme zum Ausdruck brachte, und hinzugefügt: „Da der Landtag nicht versammelt ist, kann ich einen Auftrag des Abgeordnetenhauses nicht ausrichten, bin aber überzeugt, daß das Haus seiner Trauer einen sichtbaren Ausdruck verleihen würde, wenn es in der Lage wäre."

Berlin, 6. August. Dem „L.-A." zufolge traf der Präsident des Abgeordnetenhauses, von Kröcher, gestern in Friedrichsruh ein, um Namens dieser Corporation den Hinterbliebenen sein Beileid abzustatten und einen Kranz am Sarge niederzulegen.

Zu der Niederlegung eines Kranzes am Sarge des Fürsten Bismarck im Namen des Deutschen Reichstages wird aus Berlin noch folgendes geschrieben:

„Daß der Reichstag so lange mit seiner Ehrung zögerte, hatte bereits wieder zu allerhand Vermuthungen Veranlassung gegeben, die indessen wohl unbegründet sind. Der Reichstag befand sich insofern in einiger Verlegenheit, als der Präsident der vorigen Session, Frhr. v. Buol, ein Mandat für den Reichstag nicht wieder angenommen hat und somit die Persönlichkeit fehlte, die, bis der neue Reichstag zusammengetreten ist und sich ein neues Präsidium gewählt hat, berufen ist, die präsidialen Befugnisse, insbesondere die Repräsentationspflichten, auszuüben, obwohl die Geschäftsordnung in dieser Beziehung nichts bestimmt. Der frühere erste Vicepräsident, Abg. Schmidt, scheint am Erscheinen in Berlin verhindert gewesen zu sein, und so hat es denn der Abg. Spahn, der zweiter Vicepräsident der letzten Sessionen gewesen war, übernehmen müssen, im Namen des Reichstages einen Kranz nach Friedrichsruh zu bringen. Daß dies gerade Herrn Dr. Spahn zufällt, der seine parlamentarische Würde der seinerzeit erfolgten Ablehnung der Ehrung verdankt, die Herr von Levetzow für den Fürsten Bismarck zu dessen 80. Geburtstag beantragt hatte, und der auch selbst damals mit gegen jene Ehrung gestimmt hatte, gehört mit zu den Ironien, in denen sich, wie es scheint, auch die Parlamentsgeschichte gefällt. Weshalb nicht einer der Schriftführer, sondern der Fractionsgenosse des Herrn Dr. Spahn, der Abg. Dr. Bachem, an der Fahrt nach Friedrichsruh theilgenommen hat, ist nicht recht klar; es müßte denn sein, daß auch von den Schriftführern keiner zu erreichen gewesen ist."

Der Kranz des Reichstages war, der „Germania" zufolge, nach dem Register bereits der 664ste.

In Petersburg fand eine Trauerfeier für den verewigten Fürsten Bismarck am 5. Vormittag in der reformirten Kirche statt. An der Spitze der Trauer-Versammlung erschienen der deutsche Botschafter Fürst v. Radolin mit Gemahlin und die Herren der Botschaft nebst ihren Gemahlinnen, sowie der deutsche Generalconsul Maron mit den Herren des Consulats und ihren Damen und die deutsche Colonie. Auch viele nichtdeutsche Verehrer des heimgegangenen Fürsten waren erschienen; insbesondere der Minister des Auswärtigen Graf Murajew, welcher schon vorher, sofort nach Eintreffen der Trauernachricht, dem Fürsten Herbert Bismarck sein persönliches tiefstes Beileid ausgedrückt hatte. Ferner die Botschafter von Oesterreich-Ungarn, Italien und Spanien, die Gesandten von Portugal, Belgien und Serbien, der österreichisch-ungarische Militärbevollmächtigte Feldmarschall-Lieutenant Klepsch, der bayerische Geschäftsträger Graf v. Moy und sämmtliche Mitglieder genannter Botschaften und Gesandschaften sowie zahlreiche russische Würdenträger. Die Gedächtnißrede hielt Prediger Gelderblom, die „Deutsche Liedertafel" führte die Gesänge aus.

Als Nachfolger des verstorbenen Abg. von Ploetz ist für die Candidatur im Wahlkreise Pyritz-Saatzig der Rittergutsbesitzer Frhr. von Wangenheim auf Klein-Spiegel in Aussicht genommen. Er ist einer der bekanntesten agrarischen Agitatoren und Mitglied des Vorstandes des Bundes der Landwirthe und will sich, wenn er gewählt wird, der conservativen Fraction anschließen.

### Oesterreich-Ungarn.

Ein Staatsstreich soll in der politischen Luft Oesterreichs liegen. Es heißt, daß schon für die nächsten Tage „große Ereignisse" zu erwarten seien, das Ministerium Thun wolle nun doch den ihm schon längst zugeschriebenen Plan ausführen und den gegenwärtigen österreichischen Reichsrath auflösen, um dann einen neuen Reichsrath in der Hauptsache durch die Kronlandtage wählen zu lassen, der vor Allem den Ausgleich mit Ungarn bewilligen solle. Die ungarische Regierung sei bereits für das Project gewonnen, so daß von ungarischer Seite der Ausführung desselben keine Hindernisse entgegenständen. Das wäre demnach der Staatsstreich, wie er im Buche steht, und er ließe sich auch dem Grafen Thun ganz gut zutrauen, „Helfe, was helfen mag", sagt sich eben der leitende österreichische Staatsmann in den Nöthen, in denen er steckt. Möglicher Weise ist die Sache bei dem zweitägigen Besuche, den der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy soeben in Wien an den leitenden Stellen abgestattet, schon glatt gemacht worden. — Die Nachricht, Kaiser Wilhelm werde im November den österreichischen Flottenmanövern beiwohnen, wird jetzt von Wien aus mit dem Bemerken dementirt, daß die diesjährigen Manöver der österreichischen Marine bereits beendigt seien. — Der internationale Bergarbeitercongreß in Wien ist am Freitag geschlossen worden; zum nächsten Congreßort wählte die Versammlung Brüssel.

### Frankreich.

Die Zola- und Dreyfus-Partei in Frankreich muß eine neue Niederlage vor Gericht verzeichnen, denn der Pariser Cassationshof hat die Berufung Zolas gegen die vom Versailles Schwurgerichtshof am 18. Juli erlassenen Beschlüsse verworfen. Ein gewisses Aufsehen machen neue Enthüllungen in der Dreyfußgeschichte die der „Siècle" auftischt und wonach ein Vetter des vielgenannten Major's Esterhacy, Graf Christian Esterhacy sich als Schreiber der Briefe der verschleierten Dame bekannt hat, die im Prozeß Esterhacy eine so hervorragende Rolle spielte; welche Folgen das Bekenntniß des Grafen Christian haben wird, bleibt indeß abzuwarten. Einstweilen stehen die Actien der Dreyfus-Partei noch immer ungünstig, wie auch wieder die Pariser Meldung beweist, die Anklagekammer habe entschieden, daß der Untersuchungsrichter Bertulus bezüglich der Untersuchung sämmtlicher dem Major du Paty de Clam zur Last gelegten Fälschungen unzuständig sei.

Paris, 6. August. Der Generalstab droht mit einem förmlichen Pronunciamiento, falls keine Gewalt gegen die Mitglieder des Dreyfus-Syndicates angewandt würde. Cavaignac strebt offen die Dictatur an. Die Lage wird täglich ernster.

### Spanien—Nordamerika.

In Madrid kämpfen in der Frage der Annahme oder Verwerfung der Friedensbedingungen Amerikas seitens der spanischen Regierung offenbar wie Strömungen mit einander, denn nur so läßt sich die auffällige Verzögerung der entscheidenden Antwort Spaniens erklären. Mehrere hervorragende Persönlichkeiten, wie der Staatsmann Robledo, der General Ozcarraza u. s. w. sind für entschiedene Fortsetzung des Krieges, während sich z. B. Marschall Martinez Compos ebenso entschieden für den unbedingten Friedensschluß ausgesprochen hat. Nach einer Vereinbarung zwischen Sagasta und Silvela sollen nunmehr unverzüglich die Cordes einberufen werden, um über den Friedensschluß zu verhandeln. Am Freitag hatte Sagasta weitere Unterredungen mit Salmeron, General Weyler und General Primo de Rivera, außerdem fand am Freitag in Madrid wieder ein Ministerrath statt, in dem es aber auch zu keinem Entschlusse kam. — Nicht nur unter den amerikanischen Truppen in Santiago, sondern auch unter den dortigen spanischen Gefangenen grassiren Krankheiten. Gegen 8000 Kranke soll es augenblicklich im spanischen Lager geben, täglich sterben im Durchschnitt 14 Mann. General Shafter beginnt seine Truppen von Santiago nach Norden zu dirigiren, hauptsächlich wohl aus sanitairen Gründen. — Der Chef der Philippinen Rebellen Aguinaldo, hat sich in einem Brief an den amerikanischen Consul in Hongkong bitter darüber beschwert, daß die Amerikaner mit ihm nicht offen über die Zukunft der Philippinen verhandelten. — Auf Porto Rico steht ein scharfer Kampf zwischen den in Aroyo gelandeten amerikanischen Expeditionstruppen unter General Brooke und der 1500 Mann starken spanischen Besatzung von Guayama bevor, da dieselbe angeblich verzweifelten Wiederstand leisten will.

---

## Lokales.

(Nachdruck der Localartikel ist, auch auszugsweise, verboten.)

?? Namslau, 8. August. (Invaliden- und Wohlthätigkeits-Stiftung.) Alle Jahre wird seitens des Kreisausschusses dem Kreistage auch die Rechnung über die im hiesigen Kreise bestehende Invaliden- und Wohlthätigkeits-Stiftung vorgelegt. Es dürfte die Leser des „Stadtblattes" interessiren, über die Entstehung dieser Stiftung etwas Näheres zu erfahren: Wir theilen nach dem Kreisverwaltungsberichte vom Jahre 1895 über die qu. Stiftung Folgendes mit: Im Jahre 1864 wurden durch Sammlung und im Jahre 1866 durch Verzicht auf Entschädigungen für Landlieferungen Geldmittel aus dem Kreise aufgebracht, welche zur Pflege verwundeter Krieger und für eine National-Invaliden-Stiftung bestimmt waren. Von diesem Fonds war im Jahre 1871 noch ein Bestand von 4000 Thlr. vorhanden. Am 25. Januar 1872 fand auf Anregung des verstorbenen Landraths Salice-Contessa eine Versammlung von Mitgliedern des Vereins für die Pflege verwundeter Krieger und von Spendern der aufgebrachten Gaben statt. Die Versammlung, welche sich zunächst als Kreisverein Namslau der Victoria-National-Invaliden-Stiftung konstituirte, beschloß protokollmäßig, daß die noch vorhandenen Geldmittel nunmehr zu einer Kaiser-Wilhelm-Stiftung für den Kreis Namslau verwandt werden sollten, welche Anschluß an die in Berlin gebildete Central-Stiftung gleichen Namens zu suchen habe. Für den 22. März 1872 wurde sodann eine Versammlung zur Constituirung des genannten Kreisvereins einberufen. Ob sie stattgefunden hat, ist aus dem vorhandenen Actenmaterial nicht zu ermitteln; ein Anschluß an die Centralstelle in Berlin hat jedenfalls nicht stattgefunden. Die vorhandenen Fonds wurden bei der Kreis-

Kommunalkasse verwaltet und betrugen im Jahre 1884 bereits 23816,18 M., da nur vereinzelte Unterstützungen geringeren Betrages gewährt wurden. Als Verwalter des Geldes wurde der Kreisausschuß im Jahre 1884 von jenen Herren gewählt, die s. Z. über den ursprünglichen Fonds disponirt hatten, und dasselbe dem Kreise Namslau zur Verwendung überwiesen. Die Ueberweisung wurde jedoch an folgende Bedingungen geknüpft: 1. Das Kapital wird durch Zinsenzuschlag auf 24000 Mk. gebracht und in dieser Höhe für Zwecke der Unterstützung von Militärinvaliden des Kreises Namslau fortan beständig erhalten. 2. Die Zinsen werden zur Unterstützung von Kreis-Invaliden und Angehörigen derselben aus vergangenen oder künftigen Kriegen verwandt. Der für Kriegs-Invaliden nicht aufgebrachte Zinsbetrag soll zu anderen Wohlthätigkeitszwecken innerhalb des hiesigen Kreises verwandt werden, in erster Linie zur Unterstützung hilfsbedürftiger früherer Soldaten und deren Wittwen, Waisen und anderen Anverwandten. Auf Antrag des Kreisausschusses hat der Kreistag auch damals die Uebernahme des qu. Fonds auf den Kreis unter den angeführten Bedingungen genehmigt. Am Schlusse des Rechnungsjahres 1896/97 betrug die Invaliden- und Wohlthätigkeits-Stiftung 25998,97 M. Zur Zeit erhalten aus derselben 5 Invaliden und ehemalige Soldaten, sowie 20 Wittwen und Weisen von Kriegern und ehemaligen Soldaten, jährlich eine Unterstützung von zusammen 935 Mk.

= (Unsere Dragoner) rücken am Mittwoch, den 10. d. Mts., zum Regiments-Exercieren bezw. zum Manöver aus. Während des ersteren und der Brigade-Uebungen liegt die vierte Escadron in Tschechen, Schoebekirch und Jakobsdorf, Kr. Neumarkt, und die fünfte Escadron in Kosienblut, Kreis Neumarkt, im Quartier. — Am 24. September rücken beide Schwadronen in die hiesige Garnison wieder ein.

## Provinzielles.

Neumarkt, 6. August. Beim Wäscheschweifen fiel die Frau des herrschaftlichen Gärtners in Flömischdorf in den Teich der sogenannten Pirnermühle. Durch das Hilfegeschrei eines Mädchen wurde der herrschaftliche Diener Peukert aufmerksam gemacht. Derselbe eilte sofort an die Unglücksstelle, fand aber die Frau schon untergegangen. Schnell entschlossen sprang P. in das an dieser Stelle sehr tiefe Wasser und es gelang ihm, die Frau dem nassen Elemente zu entreißen. Ein schnell herbeigeholter Arzt brachte die Frau wieder zum Leben.

Wangten, 4. August. Ein in den Nachmittagsstunden des verflossenen Donnerstag in hiesiger Gegend niedergehendes Gewitter erschlug das mit mehreren Erntearbeitern des Gutsbesitzers Kramer vom Felde heimkehrende, 17 Jahre alte Dienstmädchen Anna Gourld aus Tentschel.

## Vermischtes.

— [Bismarcks Orden.] Fürst Bismarck war im Besitz einer großen Zahl von Orden. Man sollte meinen er wäre derjenige gewesen, der die meisten Orden und Ehrenzeichen im deutschen Reiche besessen hätte. Dem ist jedoch nicht der Fall. Einige höhere Hofbeamte und Generale, die zugleich im Hofdienststanden besaßen mehr. Immerhin ist aber die Reihe der Orden des verstorbenen Fürsten eine stattliche; sie beträgt 55 an der Zahl. Er besaß den Schwarzen Adlerorden mit der Kette und Brillanten, den Wilhelmsorden, das Großkreuz des rothen Adlerordens mit Eichenlaub, Krone, Scepter und Schwert, den Stern der Großcomthure des Hausordens von Hohenzollern mit Brillanten, den Orden pour le mérite mit Eichenlaub, den Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste, das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, daß eiserne Kreuz 1. Klasse, den ansaltischen Orden Albrechs des Bären 1. Klasse, den badischen Orden der Treue mit Brillanten, den ungarischen Kronenorden, den bayrischen Hubertusorden mit dem Stern in Brillanten, den braunschweigischen Orden Heinrichs des Löwen 1. Klasse, den hannoverschen Welfenorden 1. Klasse, den hessischen Ludwigsorden 1. Klasse, das Großkreuz des hessischen Verdienstordens Philipps des Großmüthigen, den hessischen Löwenorden, den mecklenburgischen Orden der wendischen Krone mit Brillanten, das Großkreuz des mecklenburgischen Ordens der wendischen Krone, das Ehrengroßkreuz des oldenburgischen Haus- und Verdienstorden mit der Krone und Schwertern, den sächsischen Orden der Rautenkrone mit Brillanten, das Großkreuz des großherzoglich sächsischen Falkenordens mit Brillanten, das Großkreuz des sächsisch-ernestinischen Hausordens, das Großkreuz des württembergischen Kronenordens mit Brillanten, den Stern des ersten Ordens von Aethiopien, das Großkreuz des belgischen Leopoldsordens, das Großkreuz des dänischen Danebrogordens, das Großkreuz der französischen Ehrenlegion, das Großkreuz des griechischen Erlöserordens, den japanischen Chrysanthemumorden, den italienischen Annunciatenorden, das Großkreuz des luxemburgischen Ordens der Eichenkrone, das Großkreuz des Ordens von San Marino, das Großkreuz des niederländischen Wilhelmsorden, das Großkreuz des österreichischen Stephansorden mit Brillanten, die erste Klasse des österreichischen Ordens der eisernen Krone, das Großkreuz des päpstlichen Christusordens mit Brillanten, das Portrait des Schah von Persien mit Brillanten, das Großkreuz des persischen Sonnen- und Löwenordens, das Großkreuz des portugiesischen Thurm- und Schwertordens, daß Großkreuz vom Orden des Sterns von Rumänien, den russischen Andreasorden mit Brillanten, den schwedischen Seraphinenorden, das Großkreuz des serbischen weißen Adlerordens, das Großkreuz des weißen Elephantenordens von Siam, die erste Klasse des siamesischen Familienordens, den spanischen Orden von goldenen Vließ, den türkischen Nischan-Imtiazorden mit Brillanten, die erste Klasse des türkischen Osmaniehordens mit Brillanten, den tunesischen Hausorden und den zanzibarischen Orden vom strahlenden Stern. Außerdem war der Fürst Ehrencommendator des Johanniterordens, hatte die Landwehrdienstauszeichnung erster Klasse und die Rettungsmedaille am Bande, die er sich seiner Zeit durch die Errettung seines Dieners vom Tode des Ertrinkens erworben hatte. Der Fürst trug diese mit be-

Fortsetzung in der Beilage.

## Neue Versuche über die Phosphorsäure-Wirkung der Knochenmehle.

Auf der Versuchsstation zu Halle a/Saale sind im Jahre 1896 wiederum Düngungsversuche mit Knochenmehl Phosphorsäure veranstaltet worden.

Als Versuchspflanze diente Hafer, als Versuchsboden leichter Sandboden, pro Vegetationsgefäß 6000 Gramm. Mit einer Düngung von 0,5 g Phosphorsäure pro zwei Gefäße erzielte man

| | Korn. g | Stroh g | Mehrertrag erzielt d. 0,5 g Knochenmehl-Phosphorsäure gegen ungedünkt Korn. g | Stroh g | i. Sa. g |
|---|---|---|---|---|---|
| Ohne Phosphorsäure | 13,87 | 30,20 | — | — | — |
| Phosphorsäure im Schleifmehl | (11,34) % 48,44 | 66,40 | 34,57 | 36,20 | 70,77 |
| im entleimten Knochenmehl | (28,36) % 46,60 | 64,20 | 32,73 | 34,00 | 66,73 |
| im gedämpften Knochenmehl | (21,89) % 44,94 | 62,70 | 31,07 | 32,50 | 63,57 |
| im ungedämpften Knochenmehl | (19,58) % 45,34 | 62,30 | 31,47 | 32,10 | 63,57 |

Wir sehen hier die Knochenmehl-Phosphorsäure sehr erhebliche Ertragssteigerungen selbst bei Hafer, also einer Sommerhalmfrucht herbeiführen; dieselben übertragen die Erträge der Versuchsgefäße ohne Knochenmehl-Phosphorsäure um 240—260 % bei dem Körnerertrag und um 100 % beim Strohertrag.

Diese neuen, für die Knochenmehl-Phosphorsäure so günstigen Resultate von Vegetationsversuchen veröffentlicht kein anderer als Professor Dr. Märcker zu Halle a/S. Der diesbezügliche Bericht befindet sich im „Jahrbuch der agrikulturchemischen Versuchs Station der Landwirthschaftskammer der Provinz Sachsen zu Halle a/S. Herausgegeben von Max Märcker, II. 1896", erschienen bei Paul Parrey 1897. Aber das ist doch ein Widerspruch?, dürfte so mancher einwenden.

Märcker hat doch früher behauptet, die Knochenmehl-Phosphorsäure wirke gleich Null! Gewiß hat er dies gethan; aber um so wichtiger ist es, daß er jetzt zugeben muß, daß auch nach seinen Versuchen die Knochenmehl-Phosphorsäure sehr gut wirksam ist. Mehr wollen wir ja gar nicht von ihm. — Zu dem Streit um den Werth und die Wirksamkeit der Knochenmehle haben die Männer der Praxis Recht behalten, und man wird daher in diesem Herbst zu Winterroggen und Winterweizen die Düngung mit gedämpften Knochenmehl geradezu bevorzugen. — Man verabsäume nur nicht, auf leichten Sandboden neben Kochenmehl noch mit Kainit, namentlich aber noch mit Kalk zu düngen.


Am 7. d. M. entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser geliebtes Söhnchen

**Paul,**

was wir hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tief betrübt anzeigen.

Schuhmachermeister **R. Lober** und **Frau.**

**Zwangsversteigerung.**

**Donnerstag, den 11. August cr., Vormittags 10 Uhr,**

werde ich **in meinem Pfandlokal**

**1 Tisch, 3 Stühle, 9 Bilder, 1 Toilettenspiegel, 1 Stehlampe, 1 Schließkorb, 1 Rauchservis, Figuren und Vasen u. s. w.**

verkaufen.

**Schmidt,** Gerichtsvollzieher.

**Ich habe meinen Wohnsitz von Groß-Wartenberg nach Namslau verlegt und wohne in der bisher vom Herrn Justizrath Dr. Landau innegehabten Wohnung.**

**Ich spreche polnisch.**

**Namslau, im Juli 1898.**

**Jaenisch,**

**Rechtsanwalt und Notar.**

**Kindernährmittel**

als:

**Rufeke's Kindermehl,**
**Rademann's „**
**Nestle's „**
**Knorr's Hafermehl,**
**reinen Milchzucker,**

ferner

**Kinder-Gummipfropfen,**

sowie

**alle Ersatztheile zum Soxleth'schen Milchkochapparat**

empfiehlt die

**Adler-Apotheke & Selterwasser-Fabrik**

**Dr. U. Schoenenberg.**

**Haarkräuselwasser**

von **Adolf Vogeley,** Hannover, erzeugt die schönsten natürlichen **Locken.** Hängendes Kinderhaar wird durch einfaches Befeuchten schön wellig und lockig.

Zu haben bei:

*Oscar Tietze, Drogerie.*

**Beyer's Schreib- und Copirtinten**

empfiehlt **O. Opitz.**

## Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des herzoglichen Domänenpächters **Ernst Witting** zu **Schwirz** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins **hierdurch aufgehoben.**

Namslau, den 5. August 1898. **Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

Das bisher von der Wittwe Buchalle innegehabte Verkaufslokal im Rathhause soll vom 1. October d. J. ab auf drei Jahre neuvermiethet werden. Die Bedingungen können in unserem Bureau eingesehen werden. Angebote sind schriftlich und zwar bis 15. d. M. bei uns einzureichen.

Namslau, den 2. August 1898. **Der Magistrat.** Schulz.

## Bekanntmachung.

Hinsichtlich der Auslegung der Nummer II unserer gemeinschaftlichen allgemeinen Verfügung vom 15. November 1896 F. M. III. 15634, M. d. J. I. A. 9079, betreffend die Versteuerung der Genehmigungen der Ortspolizeibehörden zur Veranstaltung von Lustbarkeiten (Central-Bl. der Abgaben- 2c. Gesetzgebung S. 649; Min.-Bl. d. i. V. S. 239) sind in der Verwaltungspraxis mehrfach Zweifel zu Tage getreten. Insbesondere hat die Fassung des zweiten Absatzes der Ziffer 3 dieser Nummer zu der Annahme Anlaß gegeben, daß zu den dort erwähnten Lustbarkeiten die polizeiliche Erlaubniß unterschiedslos überall einzuholen sei. Diese Auffassung trifft nicht zu, denn da durch den vorerwähnten allgemeinen Erlaß neues, nicht auf Gesetzen oder Polizeiverordnungen beruhendes Recht nicht begründet werden konnte, so kann auch die Vorschrift des zweiten Absatzes nur insoweit Anwendung finden, als die Abhaltung der bezeichneten Lustbarkeiten durch bestehende besondere Gesetze oder Polizeiverordnungen von polizeilicher Genehmigung abhängig gemacht ist.

Zur Beseitigung der hervorgetretenen Zweifel bestimmen wir in Abänderung der Nummer II Folgendes:

a. unter Ziffer 1 daselbst Buchstabe b fallen die Worte: „oder an anderen öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen" fort;

b. an Stelle der Ziffern 2 und 3 daselbst treten folgende Vorschriften:

2. Die Frage, inwieweit nicht gewerbsmäßig veranstaltete öffentliche oder private Lustbarkeiten einer polizeilichen Genehmigungspflicht unterliegen, richtet sich nach den bestehenden Gesetzen und Polizeiverordnungen. Es gilt dies insbesondere von allen Lustbarkeiten, die von Privat- oder geschlossenen Gesellschaften veranstaltet werden, wenn zu ihnen auch andere Personen als die Mitglieder oder die von diesen eingeführten Gäste Zutritt haben oder wenn die Gesellschaft ausschließlich oder hauptsächlich zu dem Zwecke zusammengetreten ist, Lustbarkeiten der vorbezeichneten Art zu veranstalten.

3. Die Abhaltung von öffentlichen Tanzlustbarkeiten, auch den gewerbsmäßig veranstalteten (§ 33 c R. G. O.), ist durch die darüber erlassenen Polizeiverordnungen überall von der Erlaubniß der Ortspolizeibehörde abhängig gemacht worden.

4. Unterliegt nicht die Veranstaltung der Lustbarkeit, sondern nur der Text der aufzuführenden Singspiele, Gesangs- oder deklamatorischen Vorträge, theatralischen Vorstellungen u. s. w. der ortspolizeilichen Genehmigung, so findet die Tarifstelle 39 keine Anwendung.

Berlin, den 6. Juni 1898.

Der Finanzminister. gez. Miquel. — Der Minister des Innern. gez. von der Recke.

An den Herrn Regierungspräsidenten in Breslau.

Vorstehender Ministerial-Erlaß wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Namslau, den 29. Juli 1898. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.


**P. P.**

Einem hochverehrten Publikum von **Reichthal** und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am 1. August d. J. die der verwittw. Frau **Franke** gehörige

**Restauration**

**Ring Nr. 3**

pachtweise übernommen habe, und werde ich es mir zur angenehmen Pflicht machen, meinen werthen Kunden und Gästen nicht nur stets **vorzügliches Bier** zu liefern, sondern auch eine **gute Küche** bei civilen Preisen zu führen. Gleichzeitig gestatte mir noch, **Flaschenbier außer dem Hause** zu empfehlen.

Um gütigen Zuspruch bittend

Hochachtungsvoll

**Wilhelm Dienst.**

**! Gebrauchte !**

**Herren-Kleidungsstücke, Schuhwaaren, Betten, Möbel, Uhren**

kauft **Joh. Wietzorek,**

Mittelstraße Nr. 1.

**Donnerstag d. 11. d. Mts.**

**Enten-Abendbrot**

**im Stadtpark!**

Es ladet hierzu freundlichst ein

**R. Koschwitz.**

**Ia. Maschinen-Oel**

**für Dreschmaschinen**

empfiehlt

die Germania-Drogerie

**Oscar Tietze.**

**Alles ist entzückt**

über die Gediegenheit u. Schönheit m. **Concert-Zug-Harmonika „Clara"**, prächtig. orgelart. Ton, 10 Tasten, 2theil. Ia. Doppelbalg, m. f. Balghalter, Lederbalg u. Nickelschutz-Ecken, mahag. polirt. Verdeck m. feinst. Metallauflagen, 2 Regist., 2 Chöre (Tremolo), 40 Stimmen. Schule gratis. Preis **nur Mk. 4 50** incl. Verp. gegen Nachn.

**Richard Kox, Musikw. Duisburg.**

**Männer-Turnverein.**

**Am Freitag den 12. d. M. Abends**

nach dem Turnen findet im Vereinslokale eine

**Gedächtnißfeier**

**für den Altreichskanzler Fürsten Bismarck**

statt. Eine zahlreiche Betheiligung wird bestimmt erwartet.

**Der Vorstand.**

**Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein.**

**Mittwoch den 10. August Nachm.**

**Sommerfest**

**im Garten des Herrn Maskos.**

Die Vereinsmitglieder und ihre Familien ladet herzlich ein

Der Vorstand.

**Schützengilde**

**Donnerstag:**

**Schießtag.**

**Heut Dienstag**

**Enten-Abendbrot,**

wozu freundlichst einladet

***Oswald Müller.***

**Morgen Mittwoch** früh von 8 Uhr ab:

**Wellfleisch und Wellwurst.**

Es ladet ergebenst ein

**E. Maskos.**

**Zum Eisbein-Abendbrot**

auf **Donnerstag d. 11. d. M.** ladet freundlichst ein **Schwuntek.**


Nebst Beilage.

Beilage zu Nr. 61 des „Namslauer Stadtblattes."
Namslau, Dienstag den 9. August 1898.


# Versicherung

von landwirthschaftlichem lebenden und todten Inventar, sowie von Erntefrüchten in Scheunen und Schobern, gewährt die von uns vertretene

## Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia

gegen feste und mäßige Prämien. Das Nähere wird auf gefällige Anfrage prompt mitgetheilt und jede Dienstleistung bei Aufnahme der Versicherung bereitwilligst und ohne Kosten gewährt.

**W. Wilde,** Apotheker in **Namslau.**
**O. Wiese,** Landwirth in **Bernstadt.**
**Paul Schnalke** in **Brieg.**
**Johann Kochmann,** Schuhmachermstr. in **Konstadt.**
**Hermann Berger** in **Laskowitz.**
**Louis Katahowsky** in **Oels.**
**Heinrich Pohl** in **Ohlau.**
**Carl Glauer,** Conditor in **Pitschen.**
**Paul Drobig,** Uhrmacher in **Reichthal.**
**C. H. F. Gerlach** in **Gross-Wartenberg.**
**Wilhelm Stolper,** Gutsbesitzer und Ortsvorsteher in **Wilhelminenort.**

**Baumeister & Hansen,**
General-Agenten für Schlesien,
in Breslau am Rathhause Nr. 15 I.

## Bad Charlottenbrunn in Schlesien.

Am 3. August 1898 ist Nr. 17 der amtlichen Kurliste ausgegeben worden. Nach derselben waren

541 Nummern mit 1178 Personen als Kurgäste,
517 „ „ 703 „ „ Vergnügungsreisende

im Ganzen 1058 Nummern mit **1881 Personen** hier anwesend.

Charlottenbrunn, den 3. August 1898.

Die Bade-Verwaltung.
**Loose.**

# Mönchshof

## Kulmbacher Export-Bier,

**14 hohe Auszeichnungen**

Königl. bayr. Staats-Medaille **Nürnberg 1896,** | Große Staats-Medaille **Leipzig 1897,**

Stoff ganz vorzüglich und ärztlich empfohlen, liefern in Originalgebinden und Flaschen

## Fiedler & Michalsky,

**Brauerei Reichthal,**
sowie deren
**Bier-Niederlage Namslau Inh. O. Kubisch.**

Die beliebten **Loose à 1 Mark** der

**Marienburger Pferde-Lotterie**

Hauptgewinne: **2** eleg. Wagen mit je **4** Pferden, **4** „ Wagen mit je **2** Pferden u. s. w., insges. **8** „ Wagen und **95** Pferde zus. **3260 Gewinne** i. Ges.-Wth. **100 000 Mk.**

| Gewinne | Werth |
|---|---|
| 1 à | 10 000 Mk. |
| 1 à | 6 000 Mk. |
| 1 à | 4 500 Mk. |
| 1 à | 3 500 Mk. |
| 1 à | 2 400 Mk. |
| 1 à | 1 500 Mk. |
| 1 à | 1 000 Mk. |
| 1 à | 1 200 Mk. |
| 1 à | 1 500 Mk. |
| 1 à | 2 300 Mk. |
| 4 = | 4 400 Mk. |
| | u. s. w. |

empfehlen güt. Abnahme. 11 Loose für 10 Mark. Porto und Liste 20 Pfg. extra.

**Ludwig Müller & Co.,** Bank-Geschäft
**Berlin,** Breitestrasse 5.

Keine Reduction der Gewinne! Ziehung bereits 15. September ohne Verschub.

Loose sind in **Namslau** zu haben bei:
**Waldemar Hoffmann, Julius Wzlonteck.**

## In allen größeren Dorfschaften u. kleineren Landstädten

suche ich intelligente Geschäftsleute (am liebsten mit offenem Geschäft) gleichviel welcher Branche oder Private (Pensionäre 2c.), welche geneigt sind, unter sehr günstigen Bedingungen eine Filiale resp. den Alleinverkauf für mich zu übernehmen. **Detail-Verkauf nur von 10 Stück an zu thatsächlichen Engros-Preisen!** Das Unternehmen ist concurrenzlos und bei gleichen Qualitäten und Preisen von keiner Seite nachzuahmen! Nachweislich **großartiger Erfolg** an allen Orten, wo derartige Geschäfte eingerichtet wurden! Jedes Risiko so gut wie ausgeschlossen! Branchekenntniß nicht erforderlich! Monatlicher Verdienst selbst schon an kleinsten Orten Mk. 50—100; an größeren dementsprechend mehr! Erforderliches Capital an kleineren Plätzen ca. Mk. 150—200.

Offerten mit genauer Angabe über persönliche und örtliche Verhältnisse behufs Ertheilung detaillirter Auskunft über Einrichtung und Betrieb qu. Geschäfte erbittet

**Hamburger, Westfälische, Sächsische Cigarren-Lagerei.**
**Werner Kielemann, Breslau,** Schmiedebrücke 54.

## Kleiderfärberei & Druckerei

in allen echten Farben.

## Chemische Wäscherei

für Herren- & Damen-Garderobe, Jaquetts, Mäntel, Möbelstoffe, Teppiche 2c.

**Strümpfe**

werden von jetzt ab **waschecht gefärbt.**

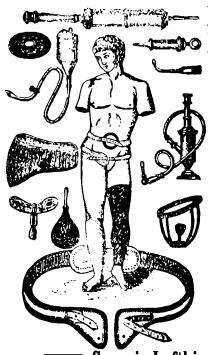
## P. Rädler.

## Namslauer Lagerbier, Namslauer Pilsener-Bier

**in 1 Liter-Kannen**
stets frisch, empfiehlt

## Paul Koschwitz,

*Hotel goldene Krone.*



Bruchbänder,
Irrigatoren,
Clystier-Spritzen,
Gummibinden,
Unterlage-Stoffe,
Verband-Watten,
Gaze-, Cambric- und Flanellbinden,
Leibbinden,
Moosbinden,
Gummi-Luftkissen

empfiehlt die
Germania-Drogerie & Selterwasser-Fabrik

## Oscar Tietze.

**10 Stück sehr gut erhaltene**

**● Sättel, ●**

**Zaumzeuge u. Vorderzeuge**

**aus fürstlichem Marstall** hat preiswerth abzugeben.

**E. Bautz,**
Sattlermeister.

## Danksagung.

Schon 1½ Jahre waren mir beide Beine unten am Fußgelenk böse. Wenn sie etwas geheilt und trocken wurden, mußte ich wieder kratzen. Dann entstanden große gelbe Blattern und Blasen und ich wußte mir vor Reißen und Stechen keinen Rath. Ich wandte mich daher endlich an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Hope** in Görlitz. Dieser verschaffte mir die lange ersehnte Hülfe und beseitigte mein schlimmes Leiden, wofür ich meinen herzlichsten Dank ausspreche.

(gez.) Frau Hoffmann, Hermsdorf bei Sagan,

# Chemische Fabrik Idaweiche

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

**Idaweiche O.-S.**

empfiehlt:

## Chemisch reine, flüssige Kohlensäure

in Stahlflaschen.

Füllung eigener Flaschen **jeder** Art zu coulanten Bedingungen.

**Verkauf von Ia. Stahlflaschen.**

# Erklärung!

Man lasse sich durch das große Angebot billiger geringwerthiger Kaffees nicht beirren. **Inhoffen's** langjährig erprobter **Bären-Kaffee, kein Surrogat, sondern eine Mischung bester, ächter Bohnenkaffees,** welcher einzig und allein in den mit den zweckmäßigsten Maschinen der Jetztzeit, Dampf- und Electricitäts-Anlagen versehenen Großbetrieben der altrenommirten Firma **P. H. Inhoffen** in Berlin und Bonn hergestellt wird, **ist und bleibt** im Geschmack der beste, im Gebrauch der profitlichste und daher billigste. Man überzeuge sich durch Versuche! **Inhoffen's Bären-Kaffee** ist zu 80, 85 und 90 Pfg. das ½ Pfund-Packet in **Namslau** käuflich bei

**Waldemar Hoffmann,**

Ring 6.

## Vergeblich gesucht

wurde bis jetzt der im Circus und allen Variétés mit so viel Beifall gespielte

## Katharina-Walzer,

componirt vom Capellmeister P. Jungstrup. Endlich ist es gelungen, den Componisten zur Herausgabe zu bestimmen, und so erschien dieser wirklich reizende Walzer in leicht spielbarem, aber geschicktem Arrangement. Für Clavier Preis 1.80 Mk. und für Orchester Preis 2.50 Mk. Jedem Liebhaber einer hübschen Melodie sei dieser Walzer empfohlen.

Zu beziehen durch jede bessere Buch- und Musikalienhandlung oder gegen Einsendung des Betrages (auch in Marken) direct vom Unterzeichneten.

Gleichzeitig empfehle mich zur Besorgung aller gedruckten Musikalien. Mache besonders Gesangvereine auf meine große Auswahl aufmerksam.

Verzeichnisse kostenlos.

**Karl Fritzsche, Musikalienhandlung, Leipzig.**

## Zimmergesellen

**finden dauernde Beschäftigung bei**

**Theodor Schmidt,**

**Maurer- & Zimmermeister in Namslau.**

## Neue saure Gurken
## neue Schotten-Heringe

empfiehlt ***Wilh. Gollnisch,***

Bahnhofstraße.

## Wer seine Vögel

naturgemäss pflegen und gesund und sangeslustig erhalten will, füttere nur

**Voss'sches Singfutter**

für Canarien-, Voss'sches Drossel-, Nachtigallen-, Papageien-, Cardinal-, Prachtfinken-, Dompfaffen-, Lerchen-, Meisen- und Specialfutter für einheim. Finken. Nur echt in versiegelten Packeten mit der Schwalbe erhältlich in **Namslau** bei

**Oscar Tietze.**

ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten** und **Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à **50 Pfg.** und **1 Mk.**

Depot: **Dr. U. Schönenberg,**

Adler-Apotheke.

## Loose

à **50 Pfg.** zum Besten der

**Erbauung einer Leichenhalle**

**in Groß-Marchwitz** empfiehlt

**O. Opitz.**

**Sonntag den 14. d. M. Nachm. ½3 Uhr**

## lutherischer Gottesdienst.

**Pastor Kluge.**

## Königs Coursbuch,
## Künstler-Postkarten

empfiehlt

**O. Opitz.**

**Erfahrener**

## Maschinenführer

**für Lohndrusch**

zum sofortigen Antritt gesucht. **Schlosser bevorzugt.** Bewerbungen mit Zeugnißabschriften erbeten unter **Nr. 68** an die Exped. d. Bl.

## Ein Arbeiter

kann sich melden in der

**Gasanstalt.**

## Ein Arbeiter

melde sich bei ***Hugo Hübscher,***

Ofenbaumeister.

## Ein Kellnerlehrling

kann sofort antreten im

**Hotel „Goldne Krone".**

## Schmiedewerkstatt

**mit Wohnung** zu vermiethen und bald oder später zu beziehen bei

***Oswald Müller,***

**Böhmwitz.**

## Eine Schlafstelle

bald oder später zu vergeben; wenn gewünscht, auch mit Kost. Wo, zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Eine große Stube mit Beigelaß ist zum 2. September zu vermiethen bei

**Reich,** Kasernenstraße 34.

## Parterre-Quartier:

2 Stuben und Küche, für 135 Mark p. Oktober zu vermiethen. **Oscar Tietze.**

Zwei Stuben im ersten Stock, vornheraus, mit Küche und Beigelaß sind zu vermiethen und 1. October zu beziehen bei

**E. Frey,** Bäckermeister.

Eine Wohnung, bestehend in zwei Zimmern und Küche, ist sofort zu vermiethen und zu beziehen. **Wilhelm Cohn.**

Eine Wohnung: 3 Stuben, Kabinet und helle Küche, zu vermiethen und 1. October zu beziehen bei **G. Kottke.**

Parterre-Wohnung, gegenüber der Post, 1. October oder 1. Januar zu vermiethen.

**Sichla.**

Eine Parterre-Stube mit Keller im Hinterhause ist zu vermiethen und Oktober zu beziehen bei **August Klöber,** Tischlermeister.

An der evangelischen Kirche.

Eine Hälfte der ersten Etage ist zu vermiethen bei **Robert Abraham.**

**Die Kaffeebrennerei mit Dampfbetrieb**

Gegründet 1837. Gegründet 1837.

# A. Zuntz sel. Wwe.

Königl. Hoflieferant

**Bonn a. Rh. Berlin. Hamburg.**

empfiehlt ihre rühmlichst bekannten

## Gebrannten Kaffees

in Preislagen von Mk. 1,50; 1,60; 1,70; 1,80; 1,90; 2,— pr. 1/2 Ko. u. Packungen von 1/2 und 1/4 Ko.,

**ferner neu eingeführt:**

**Hamburger Mischung** No. 2 à Mk. **1,40** pr. 1/2 Ko.

**Berliner Mischung** . . . . à Mk. **1,20** pr. 1/2 Ko.

in Packeten von 1/2 und 1/4 Ko.

Niederlage in **Namslau** bei **R. Wechmann.**

Eine echte wahrhaft volkstümliche **Unterhaltungs-Zeitschrift!**

Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft nur **30 Pfennig.**

**Illustrirte Welt**

**Für die Abonnenten:**

Zwei herrliche Kunstblätter:

**Die Sixtinische Madonna**

von Raffael und

**Keine Rose ohne Dornen**

von Paul Thumann.

**Jedes Blatt nur 1 Mark.**

**Älteste illustrirte Familien-Zeitschrift mit Kunstbeilagen in Aquarelldruck.**

Die Subskriptionsliste mit dem brillanten ersten Heft und den beiden Kunstblättern liegt jeder Sortiments- und Kolporteur-Buchhandlung auf Verlangen gern zur Ansicht und Eintragung des Abonnements vor.

# „Aeol"

## Amerikan. Harfenzither

ist das Ideal eines volksthümlichen Instruments, sie übertrifft an Klangfülle und Harmonie alle ähnlichen bisher bekannten Saiteninstrumente. Ihr gesangreicher, unendlich sympathischer Ton hält den Spieler und die Zuhörer wie magisch gebannt; doch ihr allergrößter Vorzug besteht in ihrer leichten Erlernbarkeit. Durch die unter die Saiten zu legenden, patentirten Notenblätter (D. R.-P. Nr. 60200 und 63702), welche durch Zahlen und Striche die anzuschlagenden Saiten und Accordgruppen angeben, ist ein jeder im Stande, sofort ohne jede Notenkenntniß zu spielen. Ein äußerst reichhaltiges Repertoir von Liedern, Couplets, Tänzen, Opernsätzen 2c., das stets durch die neuesten Compositionen ergänzt wird, bietet eine schier unerschöpfliche Quelle von Anregung und gediegener Unterhaltung.

Sowohl für den Familienkreis wie für gesellige Unterhaltungen und Concerte ist die **„Aeol"** ein ideales Instrument.

**„Aeol" Amerikanische Harfenzither**

kostet **20 Mark**, in eleganterer Ausführung 23 Mark incl. Verpackung. Preis der Extra-Notenblätter nur 10 Pf. pro Blatt.

Das Repertoir wird beständig vermehrt und ermöglicht die Wohlfeilheit der Musikstücke (pro Blatt 10 Pf.) die Anschaffung einer reichen Auswahl; außerdem ist jedermann, der nur ein wenig musikalisches Gehör hat, auch sehr bald im Stande, ohne die unterlegbaren Notenblätter aus dem Kopfe zu spielen.

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen

**O. Opitz.**

Auch liegt ein Instrument zur gefl. Ansicht bereit.

# Postkarten-Albums

in verschiedenen Mustern

empfiehlt

**O. Opitz.**

## Börsenkurse

**vom 6. August.**

| | | |
|---|---|---|
| **Deutsche Fonds und Pfandbriefe.** | | |
| Preuss. cons. Staatsanleihe . | 3½ % | 102,40 |
| „ „ . . . . . | 3 „ | 95,70 |
| Breslauer Stadtanl. . . . . | 3½ „ | 99,50 |
| Schles. Landsch. Pfandbriefe . | 3½ „ | 99,80 |
| „ „ „ . . . | 3 „ | 90,90 |
| Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat. | 3½ „ | 99,65 |
| Pom. Hyp.-Bk.-Pfdbr. VI. . . | 4 „ | 100,50 |
| Preuss. Pfandbr. Bk. Pfdbr. XVIII. | 3½ „ | 99,75 |
| Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. V. | 4 „ | 103,50 |
| do. do. I. u. II. | 3½ „ | 98,75 |
| do. do. IV. | 3½ „ | 97,50 |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Oesterr. Gold-Rente . . . . | 4 % | 103,30 |
| „ Silber- „ . . . . | 4½ „ | 101,70 |
| Ungar. Gold- „ . . . . | 4 „ | 102,70 |
| „ Kronen „ . . . . | 4 „ | 99,40 |
| Russische Staats-Rente . . . | 4 „ | 101,80 |
| Polnische Pfandbriefe . . . . | 4½ „ | 100,80 |
| Italien. Rente . . . . . | 4 „ | 92,80 |
| Rumän. Rente amort. . . . . | 5 „ | 100,50 |
| „ „ von 1890 . . . | 4 „ | 93,75 |
| Mexikanische Anleihe cons. . . | 6 „ | 99,20 |
| „ Eisenbahn-Anleihe . | 5 „ | 94,90 |
| Griech. cons. Gold-Rente . . . | 4 „ | 31,90 |
| **Diverse.** | | |
| Russische Eisenbahn-Obligat. . | 4 % | 101,30 |
| Schles. Bankvereins-Ant. 1. Div. . | 7 „ | 151,— |
| „ Bod.-Cred.-Bank-Act. „ . | 7½ „ | 169,— |
| Linke, Wagenbaufabrik „ . | 15 „ | 299,— |
| Breslauer Electr. Strassenb. „ . | 8 „ | 206,80 |
| Groschow. Cementfabrik „ . | 14½ „ | 226,— |
| Ver. Königs- & Laurahütte „ . | 10 „ | 206,40 |
| Braunschweiger 20 Thlr.-Loose . | — | —,— |
| Köln-Mindener do. . | 3½ „ | 137,40 |
| Türk. 400 Fr.-Loose . . . | — | 115,— |
| Oesterr. Banknoten . . . | — | 170,15 |
| Russische do. . . . | — | 216,20 |

**Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich E. Röhrlicht.**

## Marktpreise der Stadt Namslau

vom 6. August 1898.

| | Höchster. | | Mittler. | | Niedrigster. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Mk. | ₰ | Mk. | ₰ | Mk. | ₰ |
| Weizen 100 Kilogr. | 19 | 20 | 18 | 70 | 18 | 20 |
| Roggen „ | 13 | 40 | 12 | 90 | 12 | 40 |
| Gerste „ | 14 | 20 | 12 | 20 | 10 | 20 |
| Hafer „ | 15 | 90 | 15 | 40 | 14 | 90 |
| Erbsen „ | 24 | — | — | — | 22 | — |
| Kartoffeln „ | 3 | 80 | — | — | 3 | 60 |
| Heu „ | 4 | 40 | — | — | 3 | 80 |
| Stroh „ | 3 | 80 | — | — | 2 | 70 |
| Butter (1 Kilogr.) | 1 | 80 | — | — | 1 | 70 |

(„Der Stein der Weisen.") Das uns kürzlich zugekommene 23. Heft dieser angesehenen Revue populär-wissenschaftlicher Richtung enthält die nachbenannten interessanten, zumeist die reichillustrirten Beiträge; Theorie der Erdbeben; Stollen und Schachte I. (mit 9 Abbildungen); Die Verbindungsoperationen; Die Blattschneiderbiene (mit 10 Abbildungen); Die Weintrebe (mit 7 Abbildungen); Die Sägen. Ferner kürzere Aufsätze und Notizen (mit zusammen 14 Abbildungen): Die Torfdreherei, Bleirohrfabrikation, das Kupferbergwerk zu Falun, die Buntschnitzerei, die Zinngravirarbeit, der Schlammvulcan Heraidero u. s. w. Außerdem vielerlei Notizen für Haus und Hof, Bücherbesprechungen u. a. „Der Stein der Weisen" (A. Hartleben's Verlag) erscheint halbmonatlich im Umfange von 32 Quartseiten (30 bis 40 Abbildungen) und ist in jeder Buchhandlung erhältlich. Probehefte daher jederzeit zur Verfügung.

sonderem Stolz. Im Frankfurt, als er Gesandter beim Bundestag war, war sie lange Zeit die einzige Auszeichnung die seine Brust zierte, was unter den Diplomaten, die sonst als Vertreter der deutschen Regierungen dort weilten, sehr auffiel. Als er eines Tages von einem dieser besternten Herren gefragt wurde, was denn das eigentlich für eine Auszeichnung sei, antwortete Bismarck ganz trocken: „Ich habe zuweilen die Gewohnheit, einem Menschen das Leben zu retten; das ist die Auszeichnung dafür." Auffällig ist es, daß der Fürst unter der großen Zahl seiner Orden keinen einzigen englischen Orden aufzuweisen hatte.

— Fürst Bismarck hatte seinerzeit von seinem Universitätsgenossen dem Grafen Keyserlingk, und bei gelegentlichen Reisen durch Kurland auch ein paar lettische Redensarten gelernt und damit einmal zwei kurländischen Damen einen nicht geringen Schrecken eingejagt. Er saß eines Tages zu Frankfurt a. M. an der Table d'hôte zwei jungen Damen gegenüber, die sehr lebhaft und ungenirt mit einander conservirten. Sie lachten sehr häufig; die Tischgesellschaft mochte wohl in eben nicht schmeichelhafter Weise von ihnen durchgenommen werden, und aus manchen Anzeichen nahm der erfahrene Diplomat, daß er der ganz besondere Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit war. Er verstand so viel, daß die Sprache die lettische war. Die Damen hielten sich natürlich für ganz sicher, in einem so barbarischen Idiom von Niemandem verstanden zu werden, und ließen daher ihrem Humor immer mehr die Zügel schießen. Inzwischen hatte Bismarck zu einem neben ihm sitzenden Freunde leise gesagt: „Wenn Sie einige fremde Worte von mir hören, reichen Sie mir einen Schlüssel." Als nun beim Dessert die Ausgelassenheit der beiden jungen Damen zur höchsten Blüthe gelangte,

hörten sie zu ihrem größten Schrecken, wie ihr vis-à-vis ruhig zu seinem Nachbar sagte: „Doht man to azlek!“ (Gieb mir den Schlüssel.) Er erhielt seinen Schlüssel, aber, aber — die Damen sprangen flammenroth von ihren Sitzen auf und stürzten zum Saale hinaus.

— [Original Mittheilungen über Marinewesen.] Der Verkehr nach den deutschen Nordseebädern ist in diesem Jahre noch in höherem Maße wie früher durch neueingerichtete Verbindungen über Bremerhaven zur See erleichtert worden. Der Norddeutsche Lloyd läßt seine Salonschnelldampfer im Anschluß an die aus allen Teilen Deutschlands nach Bremerhaven geleiteten Schnellzüge im laufenden Jahre nicht nur wie früher nach Helgoland, Norderney und Borkum, sondern auch nach Westerland auf Sylt, Wittbün auf Amrum, Wyk auf Föhr und Julst laufen. Die betreffenden Billets lauten überall dort, wo es angängig ist, sowohl für den Seeverkehr über Bremerhaven als über die dem betreffenden Badeorte nächstliegende Eisenbahnstation. Zu bemerken ist, daß der Seeverkehr gegen frühere Jahre außerordentlich zugenommen hat. Die vom Norddeutschen Lloyd auf Wunsch zu übersendenden Prospekte enthalten sämmtliche Eisenbahnverbindungen aus dem Inlande und werden selbstverständlich gratis übermittelt.

— Die Mineralien-Sammlung des verstorbenen Staatssecretärs v. Stephan, die aus 600 Stück Mineralien und einem Meteoriten besteht, ist vom Kaiser angekauft und der mineralogisch-petrographischen Sammlung des Museums für Naturkunde in Berlin überwiesen worden.

Hamburg, 6. August. In der vergangenen Nacht zerstörte ein großes Feuer den provisorischen Schuppen Nr. 46 vom Oswald-Quai, worin große Quantitäten verschiedener Kaufmannsgüter lagerten, gänzlich. Der Schaden wird auf etwa eine Million geschätzt. Die Ursache ist unbekannt, doch wird Selbstentzündung angenommen.

— Ein Prinz von königlichem Geblüt, der in der Schweiz seine Predigt hält, dürfte sobald nicht wieder zu finden sein. Der Neffe des Königs Albert von Sachsen, Prinz Max, der bekanntlich nach Abschluß seiner juristischen Studien und Erlangung der Doctorwürde zum Priesterstande übergetreten ist, hat jüngst auf Einladung des Caplans von Widnau, der mit dem Prinzen in Eichstädt studirte, in der Kirche zu Widnau (St. Gallen) am Kirchweihfeste gepredigt.

— Der Hamburger Senat hat verfügt, den dort wegen Betruges verhafteten Socialistenführer Peter Holm aus Kopenhagen an Dänemark auszuliefern.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich in Danzig zugetragen. Das dortige städtische Gymnasium ist im vorigen Jahre umgebaut worden; es wurde ein Stockwerk aufgesetzt und die Thürmchen, welche das Dach zieren, entsprechend erhöht. Die Thürmchen sind aus Ziegeln erbaut, die Spitzen, welche von Blitzableitern gekrönt werden, sind aus Cement hergestellt. Auf dem Gymnasium wehte aus Anlaß des Todes des Fürsten Bismarck die Trauerflagge, welche tief auf Halbmast gezogen war. Bei dem herrschenden Winde flatterte die Flagge hin und her und verwickelte sich schließlich in den Blitzableiter auf der Cementspitze. Kurz vor 10½ Uhr Vormittags löste sich am Mittwoch plötzlich die Cementspitze sammt Blitzableiter und stürzte nach vorn zu mit großer Wucht auf das Trottoir nieder. In demselben Moment passirte die Straße an dieser Stelle eine Dame, das 32jährige Fräulein Brandt, welche mit ihrer Schwester nach deren dicht neben dem Gymnasium belegenen Wohnung gehen wollte. Fräulein Brandt wurde von dem Stück getroffen und stürzte blutüberströmt lautlos in die Arme ihrer Schwester, wenige Secunden darauf war sie eine Leiche.

— [Ein reiches Vermächtniß.] Dresden, 4. August. Der im vorigen Monat in seinem 82. Lebensjahre verstorbene Dr. med. Karl Rudolf Donner, der schon bei Lebzeiten die Zinsen seines beträchtlichen Vermögens fast ausschließlich zu wohlthätigen Zwecken verwandte, hat den größten Theil desselben seiner Vaterstadt Meißen zur Errichtung eines Genesungsheims für bedürftige Einwohner vermacht. Diesem Zwecke soll das bei Meißen schön und frei gelegene Grundstück des Verstorbenen dienen, das nach oberflächlicher Schätzung 75.000 M. werth ist; zur Unterhaltung des Genesungsheims stehen die Zinsen eines Kapitals von rund 160.000 M. zur Verfügung. Außerdem sind von der Stadt als Erbin Dr. Donners rund 138.000 M. an Legaten an wohlthätige Anstalten, sowie an die Dienerschaft und an Freunde des Verstorbenen, auszuzahlen. Das Bad Reichenhall, das dieser alljährlich besuchte, hatte ihm zu seinem Ehrenbürger ernannt.

— Ein Käferregen ist dieser Tage in Rumänien vorgekommen. In Galatz sollte nach der „Voss. Ztg.“ in der Nacht vom Mittwoch eine schwarze Wolke über die Stadt gezogen sein, die sich gegen Mitternacht in Form eines förmlichen Käferregens namentlich über das neue Marktviertel entladen habe. Man war anfangs geneigt, diese Mittheilung für eine Uebertreibung zu halten, hat aber in der Nacht auf Freitag Veranlassung gehabt, die Thatsache eines Käferregens in Bukarest selbst zu beobachten. Und zwar war die Zahl der in völligen Schwärmen zur Erde stürzenden 1½ bis 2 Centimeter großen, schwarzen Käferchen eine so ungeheuere, daß die Musikbanden in den öffentlichen Gärten zu spielen aufhören mußten und sich das Publikum von den hell erleuchteten Promenaden in die Häuser flüchtete. Die ungebetenen Gäste gehören zum weitaus größten Theile der Familie der Laufkäfer an, und ihr zahlreicheres Auftreten gehört während des Monats August gerade nicht zu den Seltenheiten. Man kann sich aber nicht erinnern, daß sich ihre Schwärme jemals so frühzeitig und in so ungeheuren Massen wie in diesem Jahre eingestellt haben, was natürlich wieder zu allerlei abergläubischen Prophezeiungen Veranlassung giebt. Namentlich waren die von elektrischem Lichte oder auch sonst heller erleuchteten Plätze, Gärten und Gäste dem Ueberfall des kribbelnden Ungeziefers ausgesetzt, das, an manchen Stellen zu ganzen Klumpen zusammengeballt, auf weite Strecken das Pflaster im vollsten Sinne des Wortes vollständig bedeckte.

— [Buchholz.] Der „Voss. Z.“ wird geschrieben: „Allgemein bekannt sind die Berliner Redensarten:“ „Da kennen Sie Buchholzen schlecht!“ und „Dazu hat Buchholz kein Geld!“ Aber nur Wenige wissen, wer der Mann war, der den Anlaß zu diesen geflügelten Worten gegeben hat, und daß er seit genau 100 Jahren mitten in Berlin begraben liegt. Auf dem kleinen Friedhof, der die Sophienkirche umgiebt, erhebt sich über einem Doppelgrab, das die irdischen Reste von Vater und Tochter deckt, ein schlichter Denkstein, der die Inschrift trägt: „Dieser Hügel deckt den Königl. Kriegs- und Domänenrath Treszorier und Hofstaats-Rentmeister Johann August Buchholz der geboren war den 5. April 1706 und den 4. August 1798 entschlummerte. Er diente dem Königl. Hause 71 Jahre, war von seinem Könige geschätzt und seinen Kindern, Verwandten und Freunden wird der edle, liebevolle Greis unvergeßlich bleiben.“ Dieser Buchholz war der sparsame Rentmeister Friedrichs des Großen, der Gesuche um Beihilfe, die ihm nicht nothwendig erschienen, mit der Randbemerkung zu versehen pflegte: „Da kennt Ihr Buchholz'n schlecht!“ oder „Dazu hat Buchholz kein Geld!“

— [Vom juristischen Examen.] Professor: „Giebt es Fälle, Herr Candidat, in denen die Unkenntniß des Gesetzes nicht schadet?“ — Candidat (nach kurzem Besinnen): „O, ja, wenn man schon seinen Assessor gemacht hat.“

— [Doch zu viel verlangt.] Im medicinischen Staatsexamen fragt der Examinator einen Candidaten sehr eingehend nach den verschiedenen Därmen des menschlichen Körpers, findet aber dabei wenig Gegenliebe bei dem Prüfling. Darüber ist der Herr Professor sehr erzürnt und sagt ärgerlich: „Das Geringste, was ich von einem Candidaten verlange, ist, daß er die Därme im Kopf hat.“

— [Absturz in den Bergen.] Von der Parseier Spitze bei Landeck in Tirol ist am Montag der Tourist Karl Lesehn aus Biberach in Württemberg abgestürzt. Er blieb sofort todt.

— [Nur gemüthlich!] Vor längerer Zeit fuhr ich einmal, so wird im „Hann. Cour.“ erzählt, vom Leipziger Bahnhofe hinaus nach Plagwitz, allerdings bei greulichem Schmutz. Etwa 150 Meter vom Ziele entfernt, hielt mein Kutscher an und sagte ganz treuherzig: „Nu sehn Se nur einmal den Dreck, ich muß weeß Kneppchen zwee Stunden an der Kutsche rumputzen, wollen Se nicht so gütig sind — und des Endchen loofen?!“

---

# Frauenränke.

Humoreske von Albert Herrmann.

Seit vierzehn Tagen hatte der Rechtsanwalt nicht mehr den Kaffee bei seiner Frau eingenommen.

Einen Tag nach der geschilderten heftigen Scene empfing er im Herrenzimmer den Besuch seines intimen Freundes Erich. Natürlich klagte er ihm seine Noth.

„Nun Erich, was sagst Du dazu?

Der junge Mann, der zu den Leuten gehörte, die mehr das Denken als das Sprechen lieben, blies mit seinen Lächeln den Dampf der russischen Cigarrette von sich.

Dann schien er letztere nach allen Seiten sinnend zu prüfen.

Nach langer Pause sagte er schließlich:

„Darauf antworte ich Dir morgen.“

Am nächsten Tage überreichte er Ludwig eine reizende Kaffeemaschine aus reinem Nickel. Den dazu gehörigen Kaffee hatte er gleich gemahlen mitgebracht.

„So mein Junge, da ist meine Antwort. Du machst es nun wie in unseren Junggesellen-Tagen; brühst Dir den Kaffee selbst auf, dann bist Du von dem Kathreiner'schen Kneipp-Malzkaffee ein für alle Mal erlöst.“

Statt aller Erwiderung fiel Ludwig dem Freunde um den Hals.

Nach 14 Tagen erschien Erich abermals. Sie sprachen dies und das; schließlich fragte Erich nebenbei:

„Nun wie gehts mit dem Aufbrühen, mein Junge? —“

„Brillant, lieber Erich!“

„Und der Kaffee? —“

„Schmeckt ganz famos!“ „Du sag' mal übrigens, was ist denn das eigentlich für eine Sorte? — Die bekommt mir ja ganz vorzüglich. Auf den Kaffee fühle ich mich viel wohler wie früher, bin auch nicht mehr so nervös und trinke doch noch immer meine drei Tassen.“

Erich antwortete nicht.

Er näherte sich der Thür; er öffnete sie.

Ludwigs Frau und Schwiegermama standen auf der Schwelle.

Die alte Dame blickte den vollständig verdutzten Anwalt einige Zeit an; dann sagte sie lächelnd:

„Der Kaffee, den Sie sich 14 Tage lang so fleißig mit eigener Hand zubereitet haben, ist nichts Anderes als Kathreiners Malzkaffee, zur Hälfte gemischt mit gutem Bohnenkaffe. Im Uebrigen haben wir Ihr Geständniß vom Nebenzimmer aus gehört. Ich freue mich wirklich herzlich, daß Sie eine so vorzügliche Uebung in der Zubereitung von Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee bekommen haben.“

„Also Verrath, Du steckst mit ihnen unter einer Decke“, sagte Ludwig endlich langsam zu seinem Freunde. Dieser nickte lächelnd.

Und der Anwalt trug ihm nichts nach.

Seit diesem Tage trank Ludwig den Kaffee bei seiner Clara.

Er war ein ruhiger, wirklich angenehmer Mensch geworden.

Heute schwört er nur auf die Kaffee-Sorte seiner Schwiegermutter.

Und die Moral dieses bescheidenen Geschichtchens? — —

Eine alte, uralte aber ewig neue:

Probieren geht über Studiren. — — —

---

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.